



Konzept

-Offene Räume für Eltern schaffen-

Elternbildung in der Kindertageseinrichtung – das Elternseminar in Kooperation

1. Ausgangslage – Kinder und Eltern in der Kindertageseinrichtung

Neben der Familie als primärem Sozialisationsort stellt die Tageseinrichtung Kindern einen weiteren bedeutsamen Erfahrungsraum zur Verfügung.

In Stuttgart setzen Tageseinrichtungen unterschiedlicher Träger ihre frühpädagogische Arbeit nach verschiedenen Konzepten um (Infans, Bildungs- und Lerngeschichten, Kinderwelten etc.). Sie sind bestrebt Kindern in ihren sozial-emotionalen Entwicklungsphasen einen verlässlichen Bezugsrahmen zu sichern und stehen für die Gestaltung von angemessenen Lernumwelten ein, die den Aufbau individueller Bildungsprozesse sichern.

Die Lebenssituation von Kindern und ihren Familien hat sich aufgrund ökonomischer und gesellschaftlicher Umwälzungen wesentlich verändert. Plurale familiäre Lebensformen korrelieren mit vielfältigen Lebenswelten – Familien sind dem Armutsrisiko eher ausgesetzt als noch vor einigen Jahren. Eltern sind in ihrer Erziehungshaltung zunehmend irritiert und desorientiert. Auch die Tatsache, dass in Stuttgart über 60 % der Kinder unter 6 Jahren einen Migrationshintergrund aufweisen, lässt die Notwendigkeit schlussfolgern, dass Strukturen und Handlungskonzepte der frühkindlichen Betreuung und Bildung, sowie die obligatorische Elternarbeit diesem Umstand Rechnung tragen müssen.

Sicherung eines verlässlichen Bezugsrahmens

Gestaltung angemessener Lernumwelten für den Aufbau individueller Lernprozesse

2. Das Elternseminar – interkulturell, alltagsorientiert, praxisnah

Das Elternseminar ist die interkulturelle Elternbildungseinrichtung des Jugendamts Stuttgart. Die Dienststelle versteht ihren Ansatz als vorbeugende und stärkende Bildungsarbeit mit Elterngruppen in gleichberechtigter Form und in der direkten Auseinandersetzung mit Risikofaktoren und krisenhaften Situationen im Zusammenleben mit Kindern und Jugendlichen. Tragfähige Kooperationen zur Realisierung seines Auftrages pflegt das Elternseminar unter anderem mit zahlreichen Einrichtungen frühpädagogischer Arbeit in freier und kommunaler Trägerschaft.

Eltern werden im dialogischen Prinzip stets als die sachkundige Instanz ihrer Lebenswelt und die ihrer Kinder gesehen und anerkannt. Auf gleicher Augenhöhe mit ihnen verfolgt das Elternseminar die Etablierung eines partizipativen

Gruppenarrangements. Hier können Eltern vom Wissen und den Erfahrungen anderer Eltern profitieren und ihre Unsicherheiten und Hilfebedarfe kommunizieren. Gleichermaßen können Mütter und Väter von den praktischen Anregungen und dem Wissen der Honorarkräfte für den Alltag zuhause lernen. Das Ziel dabei ist die Förderung der elterlichen Erziehungspotenziale und die Stärkung ihrer Selbsthilfekräfte. Dem hohen multikulturellen Anteil in

Kindertageseinrichtungen begegnet das Elternseminar mit einer konsequenten interkulturellen Öffnung und Ausrichtung seiner Arbeitsprinzipien. 50% der festen und ca. 30 % der freien MitarbeiterInnen verfügen über einen Migrationshintergrund. Die Berücksichtigung milieu- und kultursensibler Aspekte hat in der Praxis des Elternseminars einen hohen Stellenwert. Demzufolge werden zahlreiche Gruppen von einem interkulturellen Tandem geleitet.

Dialogisches Prinzip

*Partizipative
Gruppenarrangements*

*Eltern profitieren vom
Wissen und den
Erfahrungen anderer
Mütter und Väter*

*Gebrauchswert für
den Alltag*

*Förderung der
elterlichen
Erziehungspotenziale*

*Berücksichtigung
milieu- und
kultursensibler Aspekte
in der Elternbildung*

3. Elternseminar und Kindertageseinrichtung –

Elternbildung in der Kita

Da Tageseinrichtungen aufgrund ihres Betreuungs- und Bildungsauftrages einen wichtigen Bestandteil der Lebenswelt von Kindern ausmachen, sind sie als wesentlicher Einflussfaktor in deren Entwicklungsprozess nicht wegzudenken. Auch für die Eltern gelten Tageseinrichtungen als Bezugspunkt für die Lebenswelt ihrer Kinder. Sofern es Einrichtungen gelingt, mit

*Tageseinrichtungen als
wichtiger Bestandteil
der Lebenswelt von
Kindern*

*Auch Eltern sehen die
Kitas als Bezugspunkt
im Leben ihrer Kinder*

den Müttern und Vätern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen, kann davon ausgehen werden, dass sich Eltern mit der jeweiligen Einrichtung und ihrem Ansatz identifizieren und unterschiedliche Angebote in Anspruch nehmen. Wie unter Punkt 1 formuliert, nehmen die Herausforderungen für Eltern zu, ihren Kindern stabile und kohärente Lebensverhältnisse zu sichern. Dafür brauchen sie unterstützende Angebote, die ihre Bedürfnisse aufgreifen und Antworten auf ihre Fragen und Unsicherheiten geben. In einer Tageseinrichtung verdichten sich Bedarfslagen von Eltern – angefangen von ganz basalen Themen wie Gesundheitserziehung bis hin zu Minderheitenstress in der Mehrheitsgesellschaft. Teams in Kindertageseinrichtungen sind häufig gefordert auf die vielschichtigen Erwartungen und Fragen von Eltern unmittelbar zu reagieren. Nicht jeder Elternteil jedoch ist in der Lage seinen Bedarf zu kommunizieren. Nicht jede Mutter und jeder Vater kann erreicht werden. Die Gründe dafür sind auf allen Ebenen zu finden: Sprachbarrieren, mangelndes Wissen über Besonderheiten der Ansprache von Eltern aus speziellen Kulturräumen, relative Bildungsferne von Eltern, mangelnde interkulturelle Kompetenzen im Team, Arbeitsverdichtung und andere Faktoren.

Eltern sind die Zielgruppe des Elternseminars. Daher liegt es auf der Hand, dass die Dienststelle ein originäres Interesse daran hat mit ihnen in Kontakt zu treten und ihre Bildungsbedarfe möglichst authentisch zu akquirieren um passende Angebote vorhalten zu können.

Breit gefächerte Angebote, die frühzeitig die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe einbeziehen, können Lernprozesse anstoßen und Eltern als Akteure des Erziehungsgeschehens nachhaltig qualifizieren.

Das Elternseminar besitzt personelle und finanzielle Ressourcen, die zielgerichtet und konzentriert in Bildungsangebote für Eltern in Kindertageseinrichtungen investiert werden können. Einrichtungen (MitarbeiterInnen, Leitungen, Elternvertretungen) werden unterstützt niedrigschwellige Zugangswege zur heterogenen Elternschaft zu schaffen, Interessen und Bedürfnisse zu erfassen und in ressourcenorientierte Bildungsarrangements überzuleiten.

Bildungsbedarfe von Eltern authentisch akquirieren, um passende Angebote zu entwickeln

Differenzierte Angebote sollten sich frühzeitig an den Bedürfnissen der Eltern orientieren

Lernprozesse anregen und Eltern als Akteure des Erziehungsgeschehens nachhaltig qualifizieren

4. Absicht – Zielsetzung

Mit dem vorliegenden Konzept „Elternbildung in der Kita“ sind nachfolgende ‚Absicht‘ im Sinne des Verständnisses von Leitzielen, Grundprinzipien und ‚Zielsetzungen‘ im Sinne einer Operationalisierung und Nachprüfbarkeit von sog. Handlungszielen, geknüpft.

Zentrale Absicht ist es, in einer kooperativen Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Elternseminar für Eltern niedrigschwellige und nachhaltige Zugangsstrukturen zu den Ressourcen einer an ihren Interessen und Lebenswelten orientierten kommunalen Elternbildung zu etablieren. Und zwar an dem Ort, an dem sich ohnehin Fragen über das Erziehungsgeschehen in verdichteter Form stellen.

Zielsetzungen des Elternbildungsansatzes in der Kita:

- Alle Eltern sollen erreicht werden – unabhängig von ihrer Milieuzugehörigkeit und ihres kulturellen Hintergrundes. Insbesondere gilt dies für Eltern, die bisher wenig Präsenz und Beteiligung in der Kita zeigten.
- Eltern erhalten an ihrem Bedarf orientierte, konkrete Angebote um ihre Handlungskompetenzen für die Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen im Erziehungsalltag zu erweitern.
- Durch verlässliche Kooperationsstrukturen wird eine Verantwortungsgemeinschaft zwischen Kita-Eltern-Elternseminar angestrebt, die nachhaltig jedes Kind in der Kita in seinem Entwicklungsprozess fördert.
- Eltern sollen im strukturell gesicherten Rahmen die Möglichkeit haben, ihre Unsicherheiten und Anliegen aus ihrem Erziehungsalltag anzusprechen.
- Eltern erhalten konkrete Räume und Gelegenheiten sich in der Kita mit ihren Stärken und Potentialen einzubringen und zu beteiligen. Geeignete Beteiligungsstrukturen müssen gefunden und organisiert werden.

*Kooperative
Zusammenarbeit
zwischen
Kindertageseinrichtung
und Elternseminar*

*Eltern erreichen, die
sich bisher wenig
beteiligten*

*Angebote orientieren
sich am Bedarf der
Eltern*

*Verlässliche
Kooperationsstrukturen*

*Eltern erhalten konkrete
Räume*

*Eltern können sich
selbst organisiert in der
Kita treffen*

- Eltern erhalten von der Kita Möglichkeiten sich selbst organisiert zu treffen, auszutauschen und Kontakte zu pflegen.

4.1 Zugangswege und Arbeitsprinzipien

Akteure in Kindertageseinrichtungen werden unterstützt bei der Realisierung einer ressourcen- und am Bedarf orientierten Elternbildung in ihrem Haus.

- Der Kontaktaufbau zu vielfältigen familiären und kulturellen Lebenswelten wird durch zusätzliche personelle Kapazitäten optimiert.
- Interkulturelle Tandems begünstigen die Gestaltung von Zugängen zu Elterngruppen sowie die Durchführung von Elternbildungsveranstaltungen.
- Das Angebotsspektrum ist vielfältig und berücksichtigt die Voraussetzungen und Interessen der teilnehmenden Eltern.
- Ressourcenorientierung als Arbeitsprinzip – was Ressourcen sind, hängt vom Betrachter ab.
- Anerkennung der intuitiven Erziehungskompetenz der Eltern. Reflexion der Erziehungskompetenz der vor Ort tätigen Fachkräfte.
- Soziale, kulturelle und migrationsensible Aspekte werden bei der Konzipierung von Elternbildungsangeboten entsprechend gewichtet. Heterogenität wird dabei grundsätzlich als stimulierender, lernförderlicher Faktor bewertet.

Zwischen Elternseminar und Kindertageseinrichtung als kommunale Dienste besteht ein Kooperationsprinzip, das geprägt ist durch gegenseitige Akzeptanz, der Bereitschaft voneinander zu lernen und der gemeinsamen Verantwortung für die Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und ihren Familien.

4.2 Struktur und Umsetzung

Konzeptionell integriert wird ein interkulturelles Tandem des Elternseminars (ES-Tandem) mit einem entsprechenden

*Interkulturelle
Leitungstandems*

*Anwesenheit
regelmäßig und am
gleichen Wochentag*

Stundenkontingent für die Kontaktzeit mit den Eltern in der Kita. Dieses Tandem ist während der Bring- oder Abholzeiten der Kinder mindestens 14-tägig, regelmäßig am gleichen Tag für 2,5 Stunden oder länger in der Kita anwesend (nach Absprache und Einschätzung mit Team und Elternvertretung). In dieser Phase schafft das ES-Tandem Zugangswege zur heterogenen Elterngruppe. Es stellt sich vor und baut durch anteilnehmende und wertschätzende Ansprache Vertrauen zu den Eltern auf. In der Regel können bereits hier in einer wohlwollenden Atmosphäre erste Erkenntnisse über die Anliegen der Elternschaft gesammelt werden. Darüber hinaus ist es ratsam ein Handlungsrepertoire an Methoden und Kenntnissen zu Elternbildungsthemen bereit zu halten für spontane Anliegen und Fragen.

Leitend jedoch sollte die Haltung sein: Eltern sind nach wie vor die Experten ihrer Lebenswelt. Nachhaltige Elternbildung gelingt dann am besten, wenn Mütter und Väter an der Entscheidung der Themenschwerpunkte beteiligt sind.

Auf dieser Basis organisiert das ES-Tandem, in Absprache auch mit dem Kita-Team oder den Gruppenleitungen geeignete Einzelveranstaltungen oder Themenreihen.

Unter Umständen kann das Tandem auf die Kompetenz anderer KollegInnen des Elternseminars zurückgreifen sofern es ein Thema selber nicht bedienen kann.

Für die Sicherung einer größtmöglichen Transparenz der Arbeit des ES-Tandems müssen die Mitarbeiterinnen des Elternseminars regelmäßig in die Teambesprechungen der Kita-Fachkräfte eingeladen werden.

4.3 Eltern brauchen Räume –

Gelegenheiten und Strukturen für Elternbeteiligung

Damit Elternbeteiligung in der Kita nicht auf einzelne Anlässe im Jahr, also auf ihre Teilnahme an Sommerfesten, Bastelaktionen und Begegnungen der Kulturen mit Folklorecharakter reduziert wird, bedarf es einer Grundhaltung, die es ermöglicht Elternarbeit in der Struktur der Kita aktivierend und prozessorientiert zu etablieren. Als Voraussetzung dafür brauchen Eltern Gelegenheiten für Zusammenkünfte und

konkrete Räume, in denen sie sich mit ihren Kompetenzen, Anliegen, ihrer Neugierde und Fragen einbringen können und ernst genommen werden. Kitas bieten den optimalen Rahmen für gesellschaftliche Integration. Eltern bringen in der Regel ihre Kinder freiwillig in die Einrichtung. Diese Freiwilligkeit wird genutzt und gestärkt durch eine Atmosphäre des 'in die Praxis der Kita hineinschauen dürfen', der Neugier auf elterliche Sichtweisen und der Bereitschaft sich mit diesen im Dialog auszutauschen über Milieu- und Kulturgrenzen hinaus und ohne befürchten zu müssen 'da will mir jemand reinreden'. Elterliche Partizipation kann auf unterschiedliche Weise im Alltag der Kita gefördert werden. Das ES-Tandem kann dazu beitragen Verständigungsbarrieren zwischen Kita und Eltern abzubauen und Verhältnisse neu auszubalancieren.

Arrangements für Elternbeteiligung können in verschiedene Richtungen gehen: Eltern können sich in so genannten Projektgruppen regelmäßig treffen und beispielsweise gemeinsam mit dem ES-Tandem überlegen, wie sie sich beim Thema "Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung" einbringen können. Für den Umgang mit dem Aspekt Diversität können Eltern aus ihren Lebenswelten vielfältige Erfahrungen einbringen und dadurch Ressourcen mobilisieren dem Thema durch ihre Beiträge den notwendigen Tiefgang zu verleihen. Eltern können motiviert werden Spiele aus ihrer Kindheit und ihrem Kulturkreis zusammen zu stellen und mit Erzieherinnen gemeinsam zu überlegen wie sie den Kita-Alltag damit bereichern.

Die Varianten familialer Lebenswelten und -entwürfe sind zahlreich – hinzukommt, dass nicht jeder Elternteil nach standardisierten Schemata erreicht werden kann. Daher liegt es nahe, das Verständnis über elterliche Beteiligungsformen zu überprüfen und nach zielgruppenorientierten Ansätzen zu suchen.

Konkrete Räume für Eltern

Kitas als optimaler Ort für gesellschaftliche Integration

Neugier auf Sichtweisen von Eltern

Abbau von Verständigungsbarrieren

5. Ergebnissicherung – Prozessreflexion und Gesamtauswertung

Die Reflexion bzw. Auswertung der Kooperationsbeziehung zwischen Tageseinrichtung und Elternseminar wird zweimal im Jahr terminiert. In den Auswertungen wird überprüft in welcher Weise die anfangs formulierten Ziele erreicht wurden.

Terminierung der Auswertungstreffen zweimal im Jahr

- Welche Bemühungen (Zeit, Räume, personelle Kapazitäten) wurden dafür aufgewendet?
- Welche Themen bzw. Bedarfe wurden ermittelt und in Angebotsformen umgewandelt?
- Über welche Formen der Ansprache wurden Eltern erreicht und wie hoch wird die Akzeptanz des Elternbildungsansatzes in der Kita eingeschätzt?
- Welche finanziellen Mittel wurden ausgeschöpft?
- Wurden die Kernvoraussetzungen – wechselseitige Akzeptanz der Akteure im Haus, Partizipation der Eltern an Themenauswahl, Verteilung von Verantwortung für die Realisierung von Angeboten – erfüllt?

Die Ergebnisse der Auswertungstreffen sollen dazu dienen, gute Voraussetzungen für eine qualitätsorientierte, kommunale und interkulturelle Elternbildungspraxis in Kindertageseinrichtungen zu lokalisieren und diese zu nachhaltigen, konzeptionellen Ansätzen überzuführen.

6. Finanzierungsgrundlage

Präsenzzeit während der Bring- bzw. Abholzeit, vergütet mit 75 % des Bezahlungsstandards für Kurseinheiten (55 € a 90 Minuten).

Teilnahme an Teamsitzungen, Auswertungstreffen etc. wird nach dem Stundensatz mit 18 € bezahlt.

Honorar für thematische Einzelveranstaltungen mit Elterngruppen: 80 € (90 – 120 Minuten)

TC